

Wolfgang Petritsch

Zielpunkt Europa

Von den Schluchten des Balkan
und den Mühlen der Ebene

Aufsätze – Reden – Kommentare
Interviews – Dokumente
2001 – 2009

Auswahl und Einleitung von
Christophe Solioz und Vedran Džihic

Wieser *Verlag*

Wieser *Verlag*

A-9020 Klagenfurt/Celovec, Ebentaler Straße 34b

Tel. + (43) 463 37036, Fax + (43) 463 37635

office@wieser-verlag.com

www.wieser-verlag.com

Copyright © 2009 bei Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec

ISBN-978-3-85129-859-8

Inhalt

Vorbemerkungen 7

Christophe Solioz und Vedran Džibić

Von der Neuvermessung der Welt und dem Widerstand der Veränderung – eine Einführung 9

I. Zeitenwende 1989–2009 – Welt im Umbruch 17

Globalisierung, Weltinnenpolitik und das Dilemma der Demokratie 19
New World Order Reloaded? 43
Sich neuerlich festfahrende Vorstellungen von Ost und West überwinden 55
Sovereignty, State Failure and Humanitarian Intervention 79
Zwischen Belgrad und Bagdad: die Lehren von Kosovo 89
Keine Intervention ohne UN-Mandat 93
Ordnung in Pandoras Box – Irak 95
So geht es nicht weiter – Irak 99
Eine Reihe schwerer Fehler – Irak 103
Israel und Libanon im Krieg: mehr als ein Déjà-vu-Erlebnis 107
Böse Mine, gutes Spiel 111
Landmines: Another American Blow to Multilateralism 115
Multilateral Disarmament and Non-proliferation: A Critical Assessment 117
Friedensprojekt Europa und globale Abrüstung 125
European Lessons in Peace and Reconciliation 143

II. Mühen der Ebene – Politik am Balkan 153

Ethnische Konflikte: ein historisches Modell oder ein Prinzip der Gegenwart? 155
Die Friedenspolitik der EU im ehemaligen Jugoslawien 165
Der Balkan als Herausforderung Europas 173
Problematisches Beziehungsdreieck. Über Politik, Medien und den Krieg am Balkan 185
How to Resuscitate a Failed Staat: The Bosnian Example 189
The Fate of Bosnia and Herzegovina – Interview 193
Ten Years of Dayton and Beyond 217
Bosnien und Herzegowina – ein Plädoyer 221
Ein Europäisierungspakt für Bosnien und Herzegowina 225
Kosovo 1999 – Tagebuch einer Eskalation 229
Kosovo – Entscheidung in der Statusfrage 233
Podgorica – Belgrad: 1:0 259
The Learning Curve of the European Integration Process 263
Russia, Kosovo and Europe – A Case Study in Post-Cold War Conflict Management 275
EU-Wolken am westlichen Balkan 287

III. Zukunft der EU – Europäisierung der Ränder 291

Die EU als *Empire* – Überlegungen zur Politik der Globalisierung 293
Die Erweiterung der Europäischen Union – Chancen und Herausforderungen 301
Zeit der Übergänge in Europa. Ein Thesenpapier 311
Leitgedanken zur europäischen Integration Südosteuropas 319
Europa zwischen Traum und Wirklichkeit 335

IV. Politik und Bürger, Täter und Opfer – Porträtskizzen 339

- Hinter der verschlossenen Tür – Ivo Andrić 341
Der tragische Held. Ibrahim Rugova 345
Der Totengräber – das Vermächtnis von Slobodan Milošević 349
Glückwünsche in den Elfenbeinturm – zum 60. Geburtstag von Peter Handke 353
Noch einmal für Handke. Eine Beschwörung 355
A Big Hope Lost – In Memoriam Zoran Đinđić 359
Das Lächeln im Käfig – Ali Podrimja 363
Man spielt wieder Karten – zu Slavenka Drakulić 365
Warum wir Monster brauchen. Gewöhnliche Leute als Kriegsverbrecher 369
Christine von Kohl: Leidenschaft und Hoffnung für die Menschen am Balkan 387
What Future For The Past? Moving On Requires Looking Back 389

V. Brücken bauen – persönliche Beobachtungen 397

- Glainach – eine Kindheit auf dem Lande 399
Die Weite und die Enge. Persönliche Bemerkungen über mein Kärnten 417
Das Grenzland ist der harte Kern 421
Österreich, die Europäische Union, Israel und die USA 425
Der Vers als Waffe – die Rolle der Künstler im Jugoslawienkrieg 429
Meine bosnischen Brücken 433
Vom Original zur Kopie – auch eine Zerstörung 437
Über Leben 439
Bosnien und Herzegowina: zwei Orte – ein Schicksal 443
Kultur in Zentraleuropa – Chancen und Voraussetzungen 447
Reparaturen reichen diesmal nicht 455
Bruno Kreisky: eine biografisch-politische Annäherung 459

VI. Dokumente – Den Haag, Guantánamo, Afghanistan 473

- Cross-Examined by Mr. Milošević 475
Aussprache mit dem CIA-Ausschuss im EU Parlament 501
Declaration to the United States District Court 523
The International Community at the Crossroads of Afghanistan's Future 529

Postskriptum 549

Personenregister 557

Sachregister 561

Zu den Autoren 587

Vorbemerkungen

Zielpunkt Europa. Von den Schluchten des Balkan und den Mühen der Ebene versammelt eine Auswahl an Texten von Wolfgang Petritsch aus dem Zeitraum 2001 bis 2009. In sechs Kapiteln spannt sich ein breiter inhaltlicher Bogen von den globalen Entwicklungen und tiefgreifenden Veränderungen seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 – Stichworte Afghanistan, Irak, Guantánamo – über die sprichwörtlichen »Mühen der Ebene« am Balkan nach dem Ende der militärischen Konflikte – vom Staatsaufbau in Bosnien und Herzegowina, von der Rolle des Kriegsverbrechertribunals in Den Haag, zu den Porträts einiger Hauptakteure des jugoslawischen Dramas und Petritschs Kontroverse mit Peter Handke – bis hin zu den Zukunftsfragen des europäischen Einigungsprozesses. Petritschs Verhältnis zur engeren Heimat Kärnten, sowie seine Erinnerungen an die Kindheit auf dem Lande, werden ebenso thematisiert wie die Kultur des zentraleuropäischen Raumes. Eine biografische Annäherung an seinen Lehrmeister Bruno Kreisky rundet das Kapitel persönlicher Reflexionen des Autors ab.

Der größere Teil der vorliegenden Aufsätze, Reden, Kommentare und Interviews wurde bereits in österreichischen und internationalen Medien sowie Sammelbänden und wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Eine Absicht des vorliegenden Bandes ist es, diese oftmals weit verstreuten Texte für den interessierten Leser leichter zugänglich zu machen. Bislang nicht veröffentlichte Beiträge komplettieren den Sammelband. Dabei handelt es sich zumeist um Vorträge – an Universitäten und *Think Tanks* – zur Entwicklung in Südosteuropa und zur Zukunft der Europäischen Union.

In einem gesonderten Kapitel bringen wir ausgewählte Dokumente, die ergänzenden Facetten des Engagements von Wolfgang Petritsch zeigen: eine im Auftrag des damaligen NATO-Kommandierenden in Kabul verfasste Analyse der internationalen Intervention in Afghanistan, und Aussagen vor dem Europäischen Parlament und der US-amerikanischen Justiz zur Freilassung von sechs aus Bosnien stammenden Guantánamo-Häftlingen. Das Transkript aus dem Prozess vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag gegen den früheren jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milošević, der als sein eigener Verteidiger Wolfgang Petritsch ins Kreuzverhör genommen hat, ist ein Zeitdokument der besonderen Art.

Die Einleitung der Herausgeber kommentiert das diplomatische, politische und intellektuelle Engagement von Wolfgang Petritsch seit 2001 und gibt einen inhaltlichen Leitfaden durch das Buch. In seinem Postskriptum reflektiert der Autor über seine Tätigkeit als Kosovo-Sondergesandter der EU und Hoher Repräsentant der Internationalen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina und darüber hinaus.

Das Leitprinzip bei der Auswahl der Texte war die inhaltliche Relevanz und Aktualität. Gleichzeitig wollten wir die Authentizität des Geschriebenen weitgehend bewahren. Wir haben uns daher entschlossen, das Werk gleichsam zweisprachig zu gestalten. Die auf Englisch verfassten Texte sind daher im Original und – wie übrigens alle Beiträge – ungekürzt nachgedruckt. Einzige Ausnahme bildet ein Dokument, das wegen der besseren Lesbarkeit – es handelt sich um das sich über zwei Tage erstreckende Kreuzverhör von Milošević in Den Haag – gekürzt veröffentlicht wird. Der Abdruck der Reden, soweit es sich um Erstveröffentlichungen handelt, folgt dem – redigierten – Originaltext. Da der Band nicht notwendigerweise fortlaufend gelesen werden muss, haben wir gelegentliche inhaltliche Wiederholungen im Text gelassen. Die Quellenangaben über die hier veröffentlichten Texte befinden sich jeweils am Ende des Beitrages.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei all jenen, dies uns freundlicherweise die Genehmigung für den Abdruck der Texte von Wolfgang Petritsch erteilt haben. Nicht zuletzt gebührt unser Dank dem Verleger Lojze Wieser und seinen MitarbeiterInnen; ohne sie wäre dieses editorische Unternehmen nicht in so kurzer Zeit zu verwirklichen gewesen.

Christophe Solioz | Vedran Džihic

Genf | Wien, den 26. August 2009

Christophe Solioz und Vedran Džihic

Von der Neuvermessung der Welt und dem Widerstand der Veränderung – eine Einführung

Die europäische Wende 1989–1990 hat eine weltweite Euphorie über das Ende der bipolaren Weltordnung ausgelöst und die Hoffnung geweckt, militärische Konflikte und rigide Grenzen des kurzen 20. Jahrhunderts ein für alle mal hinter überwunden zu haben. Diese Hochstimmung war rascher als erwartet verfliegen: Der blutige Zerfall Jugoslawiens markierte den Beginn einer Ära »neuer Kriege« ein und stellte das globale Sicherheitssystem der Vereinten Nationen radikal in Frage. Das vom Francis Fukuyama ausgerufene *Ende der Geschichte* und der weltweite Siegeszug der marktwirtschaftlich bestimmten liberalen Demokratie mündete alsbald in eine – um mit Jürgen Habermas zu sprechen – *Neue Unübersichtlichkeit* gekennzeichnet durch ethnische Konflikte, soziale Klüfte und Verteilungskämpfe im Kontext der Globalisierung. Spätestens mit den terroristischen Anschlägen vom 11. September 2001 und der unilateral ausgelegten Außenpolitik der beiden Bush-Administrationen trat die Welt in eine neue Ära der Machtpolitik und des globalen Wettbewerbs um Ressourcen ein. Mit dem Platzen der Finanzblase und der schmerzhaften Ernüchterung, die das neoliberale Projekt in den letzten beiden Jahren ausgelöst hat, sind wir in einer Welt der *diminished expectations* angekommen.

Der Umgang mit diesen reduzierten – materiellen – Erwartungen, begleitet von einer »tiefen Vielfalt« (Charles Taylor) des post-neoliberalen Zeitalters muss noch gelernt werden. Und dies gilt gleichermaßen für die Institutionen des internationalen Systems, für Diplomatie und Politik wie für Intellektuelle, Künstler und die sogenannten »Betroffenen« vulgo einfache Menschen. Es fehlen Mittel und Wege, um die »Welt da draußen« in ihrer ganzen Komplexität zu verstehen. Die Geschwindigkeit und Gleichzeitigkeit der Veränderungen nehmen zu, die Zeit des Stillhaltens, Nachdenkens, des Zurückblickens wird knapper. Wir laufen, die Zeit als moderne Ketten – um Nietzsche zu paraphrasieren – läuft uns hinterher. Das Resultat ist die Wiederkehr der »schrecklichen Vereinfacher«, Politiker, die zu populistischen oder – zumeist reaktiven – *ad hoc*-Lösungen technokratischen Zuschnitts greifen. Diese offenbaren freilich bloß eine akute politische Führungsschwäche.

Wir leben in spannenden Zeiten. Solche waren seit jeher der Nährboden für intellektuelle Reflexion, für radikal neue Gesellschaftsentwürfe, für das entschlossene Betreten neuer Pfade im Denken und in der praktischen Politik. Man kann sich aber angesichts der heutigen Politik nicht des Eindrucks erwehren, dass die aktuell Regierenden der Zeit hinterher hetzen. Tiefe und Komplexität der Herausforderungen werden ob der Rasanz des Geschehens ganz einfach nicht erkannt. Woran es in Zeiten wie diesen mangelt, sind weder Technokraten noch Populisten, sondern politische Menschen mit »Spürsinn für Relevanzen« (Jürgen Habermas), die die Gabe und Bereitschaft haben, mit Überzeugung und Renitenz für eine friedlichere und gerechtere Welt zu arbeiten.

Die in diesem Band versammelten Aufsätze, Reden, Kommentare, Interviews und Dokumente von Wolfgang Petritsch aus den Jahren von 2001 bis 2009 sind der Komplexität dieser neuen Welt auf der Spur. Sie tasten sich präzise und reflektierend an die Problemlagen unseres Globus heran und suchen nach Auswegen und Pfaden, auf denen tatsächliche Veränderung möglich ist. Und es gibt nur wenige, deren beruflicher Weg eine solche politische und zugleich intellektuelle, nüchtern analysierende und gleichzeitig politisch pragmatische Suche besser illustriert als Wolfgang Petritsch.

Bereits als Pressesprecher des wohl bedeutendsten Staatsmannes der Zweiten Republik, nämlich Bruno Kreisky, hat Petritsch seine »Meisterprüfung« abgelegt. Ein Praktikum, das seinen täglichen Arbeitsstil ebenso geprägt hat wie seinen Blick auf die Welt. Als Diplomat im Dienste Österreichs, der Europäischen Union und der Vereinten Nationen wurde er zu einem international anerkannten Experten und *Troubleshooter* nicht nur in der Balkan-Region, sondern auch im Kampf zum weltweiten Verbot der Personenminen und der *Cluster Munitions*, im Menschenrechtsbereich ebenso wie für ein geeintes Europa. Als Chefverhandler der EU im Kosovo-Konflikt und bei den Verhandlungen in Rambouillet 1999 sowie als Hoher Repräsentant der Internationalen Staatengemeinschaft in Bosnien und Herzegowina zwischen 1999 und 2002 suchte er mit diplomatischem Geschick, der notwendigen Härte und politischer Weitsicht unermüdlich nach Lösungen für die dauerhafte Befriedung des Balkans.

Mit seinem breiten publizistischen Wirken, das in diesem Buch repräsentativ vorgestellt wird, ist Wolfgang Petritsch das Paradebeispiel eines *homo politicus*: Eines engagierten Diplomaten, Politikers und Intellektuellen, der sich nicht scheut, Dinge beim Namen zu nennen, um dennoch im Rahmen des jeweils Möglichen zu handeln. Dass er

dabei stets die eigenen Ideen kritisch reflektiert und ohne Eitelkeit seine Fehlbarkeit zum Ausdruck bringt, zeichnet ihn aus.

Zur Architektur des Buchs

Im ersten Teil des Buchs unter dem Titel *Zeitenwende 1989–2009 – Welt im Umbruch* finden sich Texte versammelt, die dem Paradigmenwechsel in der internationalen Politik nach 1989 und vor allem nach dem ominösen 11. September 2001 nachspüren. Petritsch sucht in diesem Kapitel einerseits nach Antworten auf die Frage, wie das traditionelle internationale System der Kollektiven Sicherheit mit den vielfältigen Problemen der heutigen Zeit überhaupt noch fertig werden kann. Er kommentiert andererseits den Prozess des schrittweisen Herauslösen der USA aus der Zwangsjacke des *Empire*, das mit der Politik der neuen Administration unter Präsident Barack Obama begonnen hat. Insgesamt könnte man die hier abgedruckten Aufsätze zu den Themen Globalisierung und neue Weltordnung, Abrüstung und Nicht-Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen, zur kontroversiellen Frage humanitärer Interventionen, dem Phänomen der *Failed States* oder zum Umgang mit der konflikthafter Vergangenheit Europas und globaler Gerichtsbarkeit auch unter folgendem Motto lesen: Wie ist eine gerechtere Welt unter den Bedingungen der Globalisierung möglich?

Das Kapitel zwei *Mühen der Ebene – Politik am Balkan* bringt ausgewählte Texte zu jenem Bereich, an dem man Wolfgang Petritschs Weg vom europäischen *Mediator* in der Kosovo-Frage, über seine erfolgreiche Position als internationaler Zivilverwalter Bosnien und Herzegowinas bis hin zum engagierten Ratgeber von EU und UNO verfolgen kann. Die Texte in diesem Kapitel unterstreichen mit Nachdruck, dass eine Befriedung des ex-jugoslawischen Raumes ohne eine Kultur des Kompromisses nicht möglich ist. Und wenn man die Entwicklungen in Bosnien und Herzegowina seit dem Abgang Petritschs 2002, die Rückkehr der nationalistischen Rhetorik und die alten Spielchen der politischen Eliten betrachtet, wird einem schnell klar, dass auch im vierzehnten Jahr nach Kriegsende – und trotz massiver Intervention der Internationalen Gemeinschaft – dieser notwendige Paradigmenwechsel noch immer nicht eingetreten ist. Dasselbe gilt für Kosovo. Auch dort wird ohne einen serbisch-albanischen Dialog und einer Politik des Möglichen kein tragfähiger Weg zu einem modernen demokratischen Gemeinwesen zustande kommen.

In den diversen Aufsätzen, Reden und Kommentaren zum Balkan, der seit den 1990er Jahren im Mittelpunkt des beruflichen Interesses

von Wolfgang Petritsch steht, begibt er sich auf die Suche nach Gründen für den krisenanfälligen Stabilisierungsprozess am Balkan, analysiert die aktuellen Probleme in der Region – Schwerpunkt Bosnien und Herzegowina und Kosovo – und seziert die langwierigen »Mühen der Ebene«¹ der internationalen Balkan-Politik. Aufsätze zum Konzept der ethnischen Säuberungen, zum Beziehungsdreieck zwischen Medien, Politik und Krieg, zur Politik Russlands am Balkan sowie Gedanken zu den aktuellen europäischen Herausforderungen und den – beschränkten – Möglichkeiten der EU-Politik in der Region runden dieses Kapitel ab. Südosteuropa – und dazu gehören auch die europäischen »Sorgenkinder« Bulgarien und Rumänien – wird noch viel Geduld und Augenmaß, aber auch Entschlossenheit und Bestimmtheit benötigen, um das sprichwörtliche Bohren dicker Bretter am Balkan erfolgreich zu gestalten.

Unter dem Titel *Zukunft der EU – Europäisierung der Ränder* finden sich im dritten Abschnitt des vorliegenden Buches einige zentrale Texte, die die Sorge Wolfgang Petritschs um die Zukunft des europäischen Projekts zum Ausdruck bringen. Sie untermauern gleichzeitig aber sein leidenschaftliches Vertrauen in die Notwendigkeit und Kraft dieses so wichtigen Friedensprojekts.

Die innere Krise der EU und die *Zeit der Übergänge in Europa* tragen in steigendem Maße dazu bei, dass – wie Petritsch schreibt – »der Rückhalt für das »Projekt Europa« in der Bevölkerung schwindet, vieles schlecht kommuniziert worden ist und infolge der neo-kollektiven Führung Europas offenbar visionäre Entscheidungen, die immer wieder Europa nach vorne katapultiert haben, heute fehlen«. Auch wenn dieses Europa nach seiner neuen Rolle und neuem Selbstverständnis sucht, darf es nicht hinter den eigenen Versprechungen und übernommenen Pflichten zurückfallen. Auch und gerade in Zeiten der globalen Krise muss für das europäische Projekt gekämpft werden. Dieser Kampf ist gerade am Balkan heute notwendiger denn je. Wie Petritsch im Kapitel zur Balkan-Politik und auch im Kapitel zur Zukunft der EU ausführt, ist die Europäisierung des gesamten Kontinents – und dies trotz zahlreicher Fehlleistungen der EU, etwa in der Balkan-Politik – weiterhin der wichtigste »Einigungsmotor«. Die Vision eines geeinten Europa hat aber in der Bevölkerung jener Länder, die in der »europäischen Warteschleife«

1 Bertolt Brecht, »Die Mühen der Berge haben wir hinter uns, vor uns liegen die Mühen der Ebene«. Aus dem – 1949 geschriebenen – Gedicht: Wahrnehmung; Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 15 Gedichte 5. Frankfurt am Main, Suhrkamp 1993, 205.

stehen – wortwörtlich vor den Schengen-Konsulaten – an Glaubwürdigkeit Schaden genommen. Dennoch oder gerade deswegen muss das Bewusstsein geschärft werden, dass das europäische Friedensprojekt ohne Befriedung des letzten großen Konfliktes auf europäischen Boden nicht abgeschlossen werden kann. Um dies zu realisieren, bedarf es Anstrengungen beider Seiten und entschlossener Schritte abseits bloß technokratischer Politik. Die Aufhebung der Visa-Pflicht für Serbien, Mazedonien und Montenegro ist ein wichtiger Schritt, Bosnien und Herzegowina und der Kosovo dürfen aber nicht – und dies ist ein Herzensanliegen von Petritsch – auf die lange Bank geschoben werden.

»Dem »Friedensprojekt Europa« scheint angesichts der tatsächlich atemberaubenden Globalisierung der Mut zu einem reflektierenden Weiter machen abhanden gekommen zu sein«, – schreibt Petritsch in einem der Aufsätze. Gerade das Bemühen um die Verwirklichung und Konkretisierung dieses »reflektierenden Weiter« zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Buch.

Kapitel vier trägt den Titel *Politik und Bürger, Täter und Opfer – Porträtskizzen* und bringt Betrachtungen und Reflexionen des Autors über ausgewählte Persönlichkeiten der Balkan-Politik, die das ausgehende 20. Jahrhundert maßgeblich geprägt haben und tiefe Spuren in der Balkan-Region hinterlassen haben. Wenn hier Gedanken zum *tragischen Helden* Ibrahim Rugova neben jenen zum *Totengräber* Slobodan Milošević stehen; wenn man gespannt der Kontroverse mit Peter Handke und seinen Jugoslawien-Ansichten folgt und Petritschs Erinnerungen an die große serbische Hoffnung, den 2003 ermordeten serbischen Premierminister Zoran Đinđić liest, oder die Würdigung Christine von Kohls, die wie kaum eine andere jene zivilgesellschaftliche Leidenschaft und Hoffnung für die Menschen am Balkan repräsentiert hat, dann werden auf eine beinahe literarische Weise jene manchmal unsichtbaren Nähte sichtbar, die all diese scheinbar disparaten Welten miteinander verbinden. Unversehens werden die tiefe Ratlosigkeit und jene ehernen Irrwege erahnbar, die diesen balkanischen Kosmos für viele von uns so rätselhaft erscheinen lassen. Immer wieder aber schimmert durch die Texte Petritschs jenes Prinzip *hope against hope*, das menschliches Engagement erst einigermaßen nachvollziehbar macht.

Im fünften Kapitel *Brücken bauen – persönliche Beobachtungen* lässt uns der Autor in seine höchst persönlichen Welten blicken und uns an seinen Gedanken über die Kärntner Kindheit teilhaben. Dazu gehört ebenso sein biografischer Blick auf Bruno Kreisky. An einer Stelle im

Texte *Meine bosnischen Brücken* schreibt Petritsch: »Brücken und Flüsse – ich bin an der Drau im Kärntner Rosental aufgewachsen – waren mir freilich aus eigenen Gründen immer schon unheimlich. Es gibt wohl kaum eine andere Metapher, die mir mehr zuwider, ja zum Kotzen ist in ihrer pathetischen Lächerlichkeit, als jene vom »Brückenschlag«. In Bosnien und Herzegowina – mit all den zerstörten Brücken und ermordeten Menschen – hat diese problematische Metapher für ihn wieder an Realität und Relevanz gewonnen. Um diesen tatsächlichen Brückenschlag als Metapher zum offenen Aufeinanderzugehen der Menschen muss eben gekämpft werden, lautet das Resümee dieses Beitrages.

Im letzten Kapitel *Dokumente — Den Haag, Guantánamo, Afghanistan* werden ausgewählte Originaldokumente erstmals einer breiter Leserschaft zugänglich gemacht: Hier ist das – nur teilweise erfolgreiche – persönliche Engagement Wolfgang Petritschs für die Freilassung der bosnischen Guantánamo-Häftlinge ebenso dokumentiert wie seine Analyse des Konflikts am Hindukusch im Auftrag des Oberkommandierenden der internationalen Afghanistan-Truppen. Die Transkripte des von Slobodan Milošević mit dem Autor persönlich geführten Kreuzverhörs vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag lesen sich wie ein Polit-Krimi. Es mutet manchmal bizarr an, wie hier der »Schlächter vom Balkan« den Autor ins Kreuzverhör nimmt, ihm provokant-abstruse Fragen zur Ethnie seines serbischen Straßenhundes stellt oder ihn mit seinem anherrschenden »*Yes or No gospodine Petritschu*« ins argumentative Eck zu drängen versucht.

Die Kunst des Möglichen

Es kann nicht oft genug wiederholt werden: Politik darf niemals zum Selbstzweck verkommen, sie muss stets als Dienst an den Menschen begriffen und als solche ausgeübt werden. Es wäre vermessen zu glauben, dass Politik endgültige Lösungen für die brennenden Probleme der Welt anbieten kann. Man kann die Welt eben nicht aus den Angeln heben, aber sehr wohl daran mitwirken, diese ein Stück besser zu machen. Wolfgang Petritsch gehört zu jener Art des heute so seltenen gewordenen engagierten Bürgers und streitbaren Intellektuellen, der stets den Kontakt zu den Menschen sucht, um Verständnis bemüht ist – wie er dies gerade in Bosnien und Herzegowina bewiesen hat –, um erst dann nach Lösungen zu suchen.

Die in diesem Band versammelten Texte, Rede, Aufsätze, Interviews und Dokumente umkreisen die vielfältigen Dilemmata der Gegenwart

und spüren den Wegen nach möglichen Veränderungen nach. Die fortgesetzte Suche nach einer gerechteren Welt – oftmals gegen den verbreiteten Skeptizismus vieler Intellektueller – bleibt für Petritsch auch in Zeiten der Globalisierung oberste Maxime. Petritsch erkundet die Kunst des Möglichen in Zeiten des Wandels und der Krise, durchstreift mit einem kritischen Kompass das »enorme Potenzial des Veränderbaren jenseits vorgeschützter Sachzwänge« und ist zutiefst davon überzeugt, dass »Gesellschaft auch im Zeitalter der Globalisierung politisch gestaltbar ist«.

Und wenn Petritsch im einleitenden Essay dieses Bandes Karl Marx zitiert: »Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern«, dann ist das keine Phrase oder Ausdruck eines sentimentalischen Wunsches nach der besten aller Welten, sondern das Ergebnis einer tiefen und leidenschaftlich gelebten Überzeugung, dass der Kampf um eine gerechtere Welt niemals vergeblich ist.